

KOMMANDO - INTERNATIONAL SPECIAL OPERATIONS MAGAZINE



INTERNATIONAL SPECIAL OPERATIONS MAGAZINE

KOMMANDO

www.k-isom.com
Nr.3/2012 Mai/Juni

Deutschland 6,50 €, Österreich 6,90 €
Schweiz 12,80 CHF, Belgien 7,80 €, Luxemburg 7,80 €



Gebirgsjäger & Jägerregiment 1

SEK-INTERVENTIONSKOMMANDOS:
Garde Republicaine aus Paris

URBANE OPERATIONEN:
Gebirgsjäger greifen an!

INFANTERIE:
*Jägerregiment 1
Task Force Mazar-e Sharif*

SOF-KAMPFTAUCHER:
Greek Army UDT School

SNIPER:
*42 Commando Royal Marines in Afghanistan
& SOF Sniper US Army Special Warfare*

AMPHIBISCHE OPERATIONEN:
USMC Bold Alligator 2012

WAFFEN:
HK 416 (USMC M27 IAR) & OA-10 Defence DMR

Im Fokus:
*Schweizer Elite
MP-Grenadiere exklusiv*



7. Europäische Polizeitrainer-Fachkonferenz (EPTK) in Nürnberg (IWA/Enforce Tac 2012).



von Ben Keller (Text) & Michael Schick (Fotos)



Im Vorfeld der IWA & Outdoor Classics 2012 in Nürnberg (9. - 12. März 2012) fand am 8. und 9. März 2012 zum siebten Mal die Europäische Polizeitrainer-Fachkonferenz (EPTK) statt. Die EPTK, ausgerichtet vom PID (Polizeitrainer in Deutschland e. V.) unter Federführung von Eckhard „Ecko“ Niebergall und Bernd „Poko“ Pokojewski sowie Ralf Schmidt, bietet Behördenangehörigen aus der ganzen Welt die Möglichkeit eines enormen Erfahrungsaustauschs im Rahmen von Fachvorträgen (1. Tag) und praktischen Trainings (2. Tag) auf fachlich sehr hohem Niveau. Des Weiteren fand an beiden Tagen parallel zur EPTK erstmals die *Enforce Tac* statt, bei der die Möglichkeit für Behördenangehörige bestand, sich in Ruhe exklusiv über Produkte im Bereich *Law Enforcement/Military* zu informieren. **K-ISOM** war vor Ort um zu berichten. Nach der Eröffnung durch Eckhard Niebergall hielt der Leitende Polizeidirektor Werner Süßmann (Leiter der Bereitschaftspolizei Nürnberg und Schirmherr der Konferenz) die Begrüßungsrede und betonte nochmals ausdrücklich, wie wichtig diese Konferenz mit ihren polizeilichen Themen für die Weiterbildung ist. Danach ging es los mit den insgesamt sechs Fachvorträgen zu hochinteressanten Themen. Hierbei ist die hohe Professionalität bei der Durchführung der Veranstaltung anzumerken, da sämtliche Vorträge sowohl in deutscher als auch englischer Sprache (Simultanübersetzung) durchgeführt wurden.

1.) Streifenbeamte vs. Bankräuber – Das North Hollywood Shootout.

Im ersten Vortrag analysierte Bernd Pokojewski, ehemaliger Ausbildungs- und Einsatzleiter eines SEK, den Überfall auf die *Bank of America* in *North Hollywood*, Kalifornien, von 1997. Dabei ging er sehr anschaulich mit Fotos, Videos und Funkaufzeichnungen auf die Vorbereitung der Täter, den Ablauf der Tat und insbesondere auf die Bewaffnung der Täter und der eingesetzten Polizisten ein. So hatten die beiden Täter bei der Ausführung ihrer Tat selbst angefertigte schwere Schutzwesten mit Stahlplatten, vier Sturmgewehre mit Beta C-Mags (100 Schuss), einen Halbautomaten in .308, zwei Selbstladepistolen und einen Revolver sowie über 3.300 Schuss bereits aufmunitioniert in den Magazinen dabei. Demgegenüber standen die Streifenbeamten des LAPD lediglich mit ihren Dienstpistolen. Als die Täter die Bank verließen, entwickelte sich ein gewaltiger Feuerkampf, in dem die Polizisten hoffnungslos unterlegen waren. Letztendlich gelang es SWAT-Beamten des LAPD dieses Horrorszenerio zu beenden (ein Täter erschossen, ein Täter begang Suizid durch Kopfschuss nach aussichtsloser Lage). Die Bilanz dieses Horrortages sah wie folgt aus: elf teils schwer verletzte Polizisten, sieben verletzte Passanten, über 1.000 abgefeuerte Schüsse der Täter, ca. 500 Schüsse des LAPD, sowie 80 beschädigte Fahrzeuge. Bei einer späteren psychologischen Untersuchung durch das LAPD war das Hauptproblem für die Polizei das Gefühl der Ohnmacht/Hilflosigkeit aufgrund der Unterbewaffnung gegenüber hochgerüsteten Schwerekriminellen. Als Konsequenz aus diesem Vorfall schaffte das LAPD 600 M16-Sturmgewehre für die normalen Streifenbeamten an und stieg bei den Kurz Waffen auf Kaliber .45 ACP um. Auch wurden die Türen der Streifenwagen mit Kevlarenlagen verstärkt, um besseren Schutz zu bieten. Was konnte man aus diesem Vorfall lernen? „*Es bedarf stets eines Desasters, um gravierende Änderungen herbeizuführen!*“

2.) Stumpfe Gewalt.

Im zweiten Vortrag ging Prof. Dr. Rothschild, Direktor des rechtsmedizinischen Institutes des Uniklinikums Köln, auf die Gefährlichkeit

stumpfer Gewalt, insbesondere im Bereich des Kopfes, ein. Dabei schaffte er es, den Konferenzteilnehmern ein sehr wissenschaftliches Thema mit Bildern leicht verständlich und anschaulich zu vermitteln. Zusammenfassend kann man sagen, dass stumpfe Gewalt gegen den Kopf sehr gefährlich ist, bei ausreichender Energie sogar lebensgefährlich. Tritte gegen den Kopf sind aus rechtsmedizinischer Sicht immer potenziell lebensgefährlich und Schlagwerkzeuge sind umso gefährlicher, je schwerer, schneller und kantiger sie sind.

3.) Tottreten.

Der dritte Vortrag knüpfte thematisch nahtlos an den von Prof. Dr. Rothschild an und spiegelt die von den Medien immer wieder aufgegriffenen spektakulären Übergriffe auf Bürger wider. Dr. Heinke (Institut für Polizei und Sicherheitsforschung HfÖV Bremen) beschäftigte sich mit der Thematik „Tottreten“ (Tritte gegen Kopf und Oberkörper). Interessant hierbei war, dass es bei einem Tritt oftmals vollkommen egal ist, wie das Schuhwerk beschaffen ist (Stahlkappen vs. blanker Fuß). Entscheidend ist die Wucht des Trittes und damit die übertragene Energie. Geschlecht und Alter spielen keine Rolle, jeder kann tottreten. Ein wichtiger Punkt aus juristischer Sicht war die Thematik Tötungsvorsatz oder nur Körperverletzungsvorsatz bei einem Tritt mit tödlichen Folgen. Hierzu machte Dr. Heinke eine repräsentative Umfrage und befragte Bürger, mit welchen Folgen sie rechnen würden, wenn jemand einem Opfer am Boden gegen den Kopf tritt. Interessanterweise betrachteten 99 % der Befragten das als sehr gefährlich bis lebensgefährlich. Fakt ist, dass, medizinisch gesehen, Tritte gegen den Kopf/Oberkörper tödliche Verletzungen verursachen können und dass ein einzelner Tritt unter Umständen schon ausreicht (Wucht). Zusammenfassend kann man somit sagen, dass eine tödliche Verletzung durch einen Tritt gegen den Kopf für den Täter vorhersehbar ist. Wenn der Täter das weiß und dennoch Zutritt, handelt er zumindest mit bedingtem Tötungsvorsatz. Dementsprechend sollten Tritte gegen den Kopf (ohne Todesfolge) nicht als Körperverletzungsdelikt, sondern als versuchtes Tötungsdelikt behandelt werden, so die Experten.

4.) Struktur der organisierten Kriminalität.

Jürgen Roth, erfolgreicher Sachbuchautor und investigativer Journalist, fesselte die Konferenzteilnehmer im nächsten Vortrag über die Struktur der organisierten Kriminalität in Europa. Er gab einen Überblick über die wichtigsten Organisationen (Albanische Clans, Russenmafia, kalabrische *N`Drangheta*, *Hells Angels* etc.) und deren Führungsriege sowie die Verstrickung bis in oberste politische Ebenen. Waren diese Organisationen früher streng nach Ethnie und Gebiet getrennt, so sind sie heute im Zeitalter der Globalisierung eng miteinander verknüpft. Es werden Straftaten quer durch das Strafgesetzbuch verwirklicht (Geldwäsche, Menschenhandel, Prostitution, Drogendelikte, Waffenhandel etc.) und unter dem Deckmantel von legalen Firmen (Immobilien, Restaurants etc.) getarnt. Für die Ermittlungsbehörden in Deutschland ist es oftmals sehr schwer, in diese Strukturen einzudringen und erfolgreich gegen diese Organisationen vorzugehen.

5.) Erste Hilfe im Einsatz

Im fünften Vortrag stellte Dr. Bermel (Notarzt und deutscher Verteter der *International School of Tactical Medicine*) Erste-Hilfe-Maßnahmen im Einsatz vor. Im Einsatz sind die drei häufigsten Todesursachen Blutverlust aus Extremitäten (61 %), Spannungspneumothorax (33 %) und Verlegung der

POLIZEITRAINER MAGAZIN

PID
POLIZEITRAINER IN DEUTSCHLAND

Streifenpolizisten vs. Bankräuber

Medien und Gewalt

Polizeilicher Schusswaffengebrauch – eine Frage des Notwehrrechts?

15

Atemwege (6 %). Um dies zu verhindern, zeigte Dr. Bernel einfache Maßnahmen der taktischen Ersten Hilfe nach den Grundsätzen „Taktik vor Medizin“ (erst Bedrohung ausschalten, dann helfen) und „*Treat what kills first*“ (lebensbedrohlichste Verletzungen zuerst behandeln). Blutverlust aus Extremitäten – Blutung stoppen:

- Blutstillung durch „Druck“ auf Wunde (mit Finger in Wunde),
- Tamponieren (Kompressen, Quickclot etc.),
- Abbinden, egal womit (Tourniquets).

Spannungspneumothorax:

- Entlastungspunktion (Entweichen der Luft aus Brustkorb möglich),
- *Chest Seal* (kein weiteres Eindringen von Luft von außen in den Brustkorb),
- Freimachen/Sichern der Atemwege:
- Kopf überstrecken,
- Guedel- oder Wendl-Tubus.

Weiterhin stellte Dr. Bernel das zusammen von ihm und PiD entwickelte „PiD 1. Hilfe Kit“ vor, in dem alle wichtigen Ausrüstungsgegenstände enthalten sind, um die vorgestellten Maßnahmen erfolgreich durchzuführen.

6.) Die August-Unruhen 2011 in Großbritannien.

Jeder kann sich wohl noch an die Bilder in den Nachrichten im August des letzten Jahres erinnern. Die Gewaltausbrüche in England, die sich wie ein Flächenbrand ausbreiteten. Tim O' Neill von der britischen Polizei gab in seinem Vortrag einen chronologischen Abriss der Ereignisse. Alles begann mit einer missglückten Festnahme eines jungen Ganganführers und Drogendealers in London, der bei der Festnahme von der Polizei erschossen wurde. Einen Tag später gab es Vorwürfe von Rassismus und Polizeigewalt. Am darauf folgenden Tag, bei der ersten Demonstration, wurde ein Polizist erstochen und es kam zu ersten Gewaltausbrüchen in London, bei der zwei Polizeifahrzeuge und ein Straßenbus in Brand gesetzt wurden. Dies entwickelte sich zu einem Flächenbrand, zunächst nur lokal in weiteren Stadtteilen von London. Als dann bekannt wurde, dass die Schusswaffe des Drogendealers nicht abgefeuert wurde und er trotzdem erschossen wurde, eskalierte es im ganzen Land. Auch in weiteren Großstädten wie Birmingham und Manchester krachte es. Die Polizei reagierte mit massiver Verstärkung aus anderen Distrikten Englands, um der Lage Herr zu werden. Es wurde sogar angedacht, Wasserwerfer (in England verboten) anzufordern. Nach fünf Tagen der Gewalt hatte sich die Lage wieder beruhigt. Die Bilanz der Unruhen:

- Fünf Tage Gewalt, Brandstiftung, Plünderungen, fünf Tote,
- 169 Polizisten und zehn Feuerwehrleute verletzt,
- 100 Großfeuer in London, 100 Wohnungen zerstört,
- 13.000 – 15.000 Teilnehmer an den Gewaltausbrüchen,
- über 1.200 Festnahmen.

Es gab keinen wirklichen Grund für die Gewaltausbrüche und auch keine wirkliche Lösung, die Lage hatte sich nach fünf Tagen über Nacht wieder beruhigt. Aufgrund der guten Videoüberwachung konnten viele Täter identifiziert und überführt werden.

Nach den sechs Vorträgen stellten die Instrukturen für das praktische Training kurz ihre Kampfsysteme für den nächsten Tag vor und was die Teilnehmer zu erwarten hatten.

1.) S.P.E.A.R. System.

Tony Blauer, *Blauer Tactical Systems*, aus den USA stellte kurz und eindrucksvoll sein Verteidigungssystem *Spontaneous Protection Enabling Accelerated Response (S.P.E.A.R.)* vor. Dabei nutzt sein System die Urinstinkte und Reflexe des Menschen in einer überraschen

den Angriffssituation zur Verteidigung aus. Diese Urinstinkte und angeborenen Bewegungsmuster sind wesentlich schneller als erlernte Kampftechniken zur Verteidigung. Dies wird genutzt und in ein Kampfsystem umgesetzt.

2.) Krav Maga

Amnon Darsa (Israel), seit 25 Jahren Instruktor für Krav Maga, erläuterte kurz die Grundprinzipien dieses Nahkampfsystems. Dabei gilt es, die natürlichen Reflexe des Menschen in Gefahrensituationen unterstützt durch einfache zu erlernende Techniken zur Verteidigung im Nahkampf auszunutzen. Das Training ist realitätsnah und es wird so oft wie möglich unter Stress trainiert (Techniktraining, Variationen, Erzeugen von Stress).

3.) PEKITI-TIRSIA KALI

Kampfsportlegende Jared Wihongi (USA, selbst jahrelang bei einem SWAT in Utah und Nahkampfausbilder für *US Army Special Forces*) stellte das Offensivsystem (kein Verteidigungssystem) *Pekiti-Tirsia Kali* vor. Das vorherrschende Kampfprinzip ist die taktisch-strategische Anwendung des direkten Gegenangriffs zur Verteidigung (Angriff ist die beste Verteidigung). Dabei ist dieses philippinische Kampfsystem nicht an Traditionen gebunden, neue Techniken und Waffen werden mit eingebunden. Es werden immer dieselben Prinzipien und Bewegungsmuster verwendet (egal ob der Gegner über eine Waffe verfügt oder nicht). So muss nur ein System und Typ von Bewegungen verinnerlicht werden (praktikabel für alles).

4.) Keysi Fighting Method

Justo Diegues (Spanien) und Mario K. (deutscher Polizist) stellten das System KFM vor. Auch hierbei werden Reflexe und Instinkte des Menschen in Verbindung mit einfachen Kampftechniken zur Verteidigung genutzt. Das KFM ist kein Kampfsport, sondern entwickelte sich auf der Straße (Straßenkampf). Es konzentriert sich auf die physischen und emotionalen Seiten des Kampfes und deckt dabei alle Kampfdistanzen ab (Handwaffen, Trittdistanz, Schlagdistanz, Grappling). Dies wurde in mehreren Szenarien trainiert.

Fazit Tag 1: Erstklassige Themen und Referenten, ein enormer Erfahrungsgewinn und jede Menge Appetit auf Tag 2!

Am zweiten Tag der Konferenz stand das praktische Training der vorgestellten Kampfsysteme im Vordergrund, getreu dem Motto „*learning by doing*“. Dies wurde schweißtreibend durch Ausbildung an den vier Stationen erfahren. Zusammenfassend kann man sagen, dass alle Systeme sehr praxisnah und relativ einfach zu erlernen sind. Natürlich ist klar, dass man an einem Tag nicht zum Großmeister wird, allerdings konnte man einen guten praktischen Einblick in diese Systeme unter Anleitung erstklassiger Instrukturen bekommen.

Fazit Tag 2: Erstklassiges praxisnahes Training, leider beschränkt auf eine geringe Teilnehmerzahl, also rechtzeitig anmelden für's nächste Jahr!

Gesamtfazit: Die EPTK ist die Leitveranstaltung für Einsatztrainer im europäischen Raum mit immer brandaktuellen Themen und Trainings zur Thematik Eigensicherung. Ein absolutes Muss für ambitionierte Einsatztrainer!

Für weitere Infos siehe auch:

www.polizeitrainer.de
www.polizeitrainer-konferenz.de



Station 4

Justo Diegues
Serrano (Spanien)
Keysi Fighting Method



Station 3

Jared Wihongi (USA)
Pekiti-Tirsia Kali



Station 2

Amnon Darsa (Israel)
KRAV MAGA



Station 1

Tony Blauer (USA)
S.P.E.A.R. System

